

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3,— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 185

Halver, Donnerstag, 12. August 1954

1954

Vor 300 Journalisten in Ostberlin

Dr. John stellte sich der Presse

Scharfe Angriffe gegen prominente Persönlichkeiten der Bundesrepublik - „Es gibt Geheimverträge zur EVG“

gk. Berlin, 11. August

21 Tage nach seinem Uebertritt in das sowjetisch besetzte Gebiet stellte sich der frühere Präsident des Verfassungsschutzamtes, Dr. John, der Öffentlichkeit am Mittwoch auf einer Pressekonferenz des „Ausschusses für deutsche Einheit“ 300 Journalisten aus Ost- und Westberlin sowie aus der Bundesrepublik und dem Ausland. Kern seiner Ausführungen war die Behauptung, daß es geheime Zusatzabkommen zum EVG-Vertrag gäbe. John forderte den Bundeskanzler auf, diese Geheimverträge unverzüglich dem Bundestag und dem deutschen Volk bekanntzugeben. Die Beantwortung der Frage jedoch, ob er die Geheimklauseln kenne, lehnte er ab. John wurde vom SED-Funktionär Girus begleitet.

Zu Beginn verlas John eine vorbereitete, etwa 4000 Wörter umfassende Erklärung, ohne während des Vortrages aufzublicken. Er betonte darin, daß die Pressekonferenz auf seinen Wunsch hin einberufen sei, und sagte: „Ich bin und bleibe geistig so frei und politisch so unabhängig, wie ich immer gewesen bin.“ Der Kommunismus sei eine Realität, die fast die Hälfte aller auf dieser Erde lebenden Menschen umfasse. Die Vorstellung, ihn wieder „ausrotten zu können“, sei so töricht wie der Glaube Hitlers, der das Christentum ausrotten wollte. „Das haben die klugen Engländer richtig erkannt und sind deshalb bestrebt, einen Modus vivendi mit der kommunistischen Hälfte dieser Erde zu finden.“

Der Hauptteil der Erklärung richtete sich gegen einzelne prominente Persönlichkeiten in der Bundesrepublik, die John als „Nazis“ oder „Militaristen“ bezeichnete, darunter Minister Oberländer, den Leiter der Europa-Union, Dr. Leverkühn, von Manstein, die ehemaligen Generale Ramcke, Kesselring, v. Manteuffel und Treppner sowie den Chefredakteur der „Welt“, Zecher. In der Bundesrepublik werde ein neuer Versuch gemacht, die Strategie Hitlers und seines Generalstabes zu verwirklichen, die darauf gerichtet gewesen sei, den Krieg gegen den Osten von der Basis eines militärisch gleichgeschalteten Westens aus zu führen, behauptete John, sagte dann aber im gleichen Atemzug, daß es ihm fern läge, eine Jagd auf ehemalige Soldaten zu veranstalten. „Dr. John erklärte, er hätte vor seinem Uebertritt die Absicht gehabt, mit Mendès-France zu sprechen. „Jetzt kann ich nur hoffen, daß die Franzosen die wahren Hintergründe der EVG erkennen.“

In dem anschließenden Frage- und Antwortspiel, bei dem John kurze und präzise Ausführungen machte, versuchte er sich vor allem von dem Makel eines Verräters zu reinigen. „Ich

habe hier mit allen Leuten, mit denen ich gesprochen habe, vereinbart, daß ich nur das sage, was ich aus politischen Gründen für notwendig halte, kein Wort darüber hinaus“, erklärte er. „Ich habe mich persönlich als Präsident des Verfassungsschutzamtes nicht mit dem Agenteneinsatz befaßt“. Außerdem betonte er zweimal, daß er nicht die Absicht habe, sich in Ostberlin in irgendeiner Form „mit Abwehr zu beschäftigen“. Das sei vorbei. Er sei nur nach Ostberlin gegangen, weil er erkannt habe, daß „die alten Nazis in der Bundesrepublik immer mehr an Einfluß gewinnen und die Amerikaner einen Krieg vorbereiten“. John behauptete, daß diese Erkenntnis in den letzten Jahren in ihm gereift sei und daß die Gespräche, die er am 20. Juli vor allem mit dem

amerikanischen CIC-Mann Höfer — der später Selbstmord beging — geführt habe, den letzten Anstoß zu seinem Uebertritt gegeben hätten.

John glaubt, in Ostberlin eine Plattform für seinen Kampf gegen die Nazis und für eine Wiedervereinigung Deutschlands gefunden zu haben, eine Plattform, die er in der Bundesrepublik seiner Ansicht nach nicht erhalten hätte, weil es dort nicht seine Aufgabe war, „politisch tätig zu sein“. Ueber den Zweck seines Uebertritts befragt, erklärte John: „Ich hoffe, daß mein Schritt die Menschen im Westen und in Amerika aufrüttelt und zum Nachdenken bringt.“

Im weiteren Verlauf der Debatte betonte John, daß sein Uebertritt in die Sowjetzone durchaus mit den Ideen des 20. Juli zu vereinbaren sei. „Ein Mann wie Stauffenberg ist nicht für die Bundesregierung gefallen“, fügte er hinzu. John teilte mit, daß er in Kürze eine Broschüre herausgeben wolle. Auf die Frage, ob er mit Veröffentlichungen über „Nazis und Militaristen“ hervortreten wolle, sagte John: „Das behalte ich mir vor“. Mit den Worten „leider nicht“ dementierte er die Meldung einer westdeutschen Zeitung, er sei inzwischen in Moskau gewesen.

(Fortsetzung Seite 2)

SPD fordert Rücktritt Dr. Schröders

Sondersitzung des Bundestages und Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt

dmt. Frankfurt, 11. August

Partei- und Fraktionsvorstand der SPD beschlossen auf einer gemeinsamen Sondersitzung in Frankfurt am Mittwoch, die sofortige Einberufung einer Sondersitzung des Bundestages zu verlangen. Ferner werde die SPD beantragen, daß das Verhalten Bundesinnenministers Dr. Schröder im Falle John mißbilligt werde. Die SPD halte den Rücktritt Dr. Schröders für erforderlich.

Die beiden höchsten Parteigremien sprachen gleichzeitig ihre „volle Sympathie für das Streben der Arbeitnehmer nach einer gerechten Erhöhung ihres Anteils am Sozialprodukt“ aus und stellten fest, daß die gegenwärtigen Streiks in erster Linie auf das Versagen der Bundesregierung zurückzuführen seien, den Arbeitsfrieden durch rechtzeitige Preissenkungen zu sichern. In einer Erklärung zur außenpolitischen Lage wurde die Art und Weise kritisiert, wie die Bundesregierung die jüngsten sowjetischen Vorschläge für eine Konferenz über die europäische Sicherheit und die deutsche Wiedervereinigung abgelehnt habe. Dies sei mit den deutschen Interessen an der Wiedervereinigung unvereinbar. Auch die Feststellung Dr. Adenauers, für die Bundesregierung sei die Eingliederung Deutschlands in die europäische Gemeinschaft eine vordringliche Aufgabe, bedeute ein Abgehen von der bisher vertretenen These, daß die Wieder-

vereinigung an erster Stelle jeder außenpolitischen Aktion zu stehen habe.

Den größten Teil der Sitzung nahmen die Probleme ein, die der Fall John aufgeworfen hat. In einer Erklärung der Parteileitung wurden die Maßnahmen der Bundesregierung als „eine Kette von Mißgriffen“ bezeichnet. Diese hätten die durch Johns Verrat ausgelöste Vertrauenskrise verschärft. Der Mißbrauch des Bundesamtes für Verfassungsschutz zur Bespitzelung demokratischer Politiker habe „jenen zwielichtigen Untergrund verschuldet, der erst den Skandal ermöglichte“. Die vom Bundesausschuß für Verfassungsfragen unternommenen Versuche zur Aufklärung seien durch die Ausweichmanöver der Regierung ergebnislos verlaufen. Die SPD beschloß, die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zu beantragen.

Zu billig und zu teuer Von Dr. Herbert Gross

Die plötzliche Lohn- und Streikwelle könnte den Eindruck erwecken, als ob sich nur dadurch eine angemessene Beteiligung des Arbeiters an der steigenden deutschen Produktion sichern lasse. Dabei war der Arbeiter bisher der größte Partner unserer wirtschaftlichen Entfaltung. Seit 1949 stiegen die Tariflöhne um fast ein Drittel, die Effektiv-Verdienste (Reallohn) aber um die

Hälfte. Sie überflügeln damit nachgewiesenermaßen die Steigerung der Lebenshaltungskosten seit 1949.

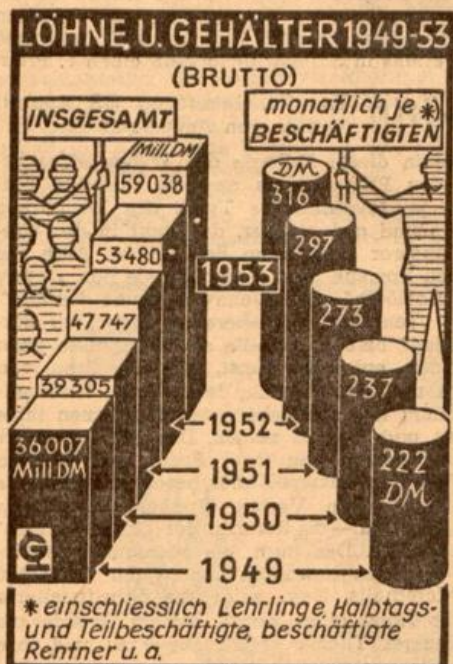
Erhebliche freiwillige Sozialleistungen der Betriebe traten hinzu. Der steigende Wohlstand der Arbeiter offenbarte sich überall sichtbar und erfreulich in Anschaffungen aller Art. Ueberdies stiegen Beschäftigung und Ueberstunden, besonders am Baumarkt. Millionen von Menschen wurden in den Arbeitsprozeß neu eingegliedert, zu guten Löhnen. Wo die Unternehmen Gewinne erzielten, schufen sie neue Arbeitsplätze und Fabriken, finanzierten mit ihren hohen Steuern einen riesigen Staat mit gewaltigem sozialem Wohnungsbau und sonstigen ausgedehnten Soziallasten. So ist Deutschland seit Jahren der Schauplatz steigenden Wohlstandes. Die Aschenbrödel unserer Zeit sind ganz woanders zu suchen, bei einem Teil der Angestellten, bei Festbesoldeten, Rentnern, freien Berufen usw.

Es besteht auch kein Anlaß zu der Befürchtung, daß diese Entwicklung plötzlich stillstehen müßte — im Gegenteil! Die Fabriken sind jetzt wieder aufgebaut, und nun geht man an ihre Rationalisierung, die Verbesserung der Arbeitsplätze. Man wird die Kosten senken, die Güter verbessern und den Kampf am Weltmarkt zu bestehen versuchen. Die Währungen werden wieder einlöslich, also werden wir nun den Weltkampf mit der amerikanischen Industrie antreten müssen, gerade auf solchen Auslandsmärkten, die bisher wegen der „Dollarknappheit“ keine amerikanischen Güter kaufen konnten.

In diesem Augenblick wären allgemeine Lohnerhöhungen, die das gesamte Kostengefüge steigern, ein gefährlicher Weg, der allen schadet. Besonders wenn zugleich die Effektiv-Verdienste schematisch gesteigert werden sollten. Was der einzelne Arbeiter heute an Lohn nach Hause nimmt, ist aus seiner persönlichen Leistung, aus den Besonderheiten seines Betriebes

In jedem Jahr ein Zehntel mehr

Von 222 DM auf 316 DM stieg die Brutto-Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten in der Bundesrepublik seit 1949. Diese Zunahme um 42 Prozent bedeutet, daß durchschnittlich in jedem der letzten vier Jahre ein Zehntel mehr an Löhnen und Gehältern bezahlt wurde. Das Netto-Einkommen (nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben) hat sich im



gleichen Umfang erhöht. Es betrug 1949 191 DM und 1953 269 DM. Diese Durchschnittszahlen sind verhältnismäßig niedrig, weil sie sich auf alle beschäftigten Arbeitnehmer beziehen. Sie schließen z. B. den Lehrling im ersten Lehrjahr ein, wie auch den Rentner, der neben seiner Rente eine stundenweise Tätigkeit erhält, wie auch den Eigentümer eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebes, der vielleicht im Winter teilweise einer Arbeitnehmerbeschäftigung nachgeht. GL

Mit Gott für Weltkrieg 3

Wenn auf den alten preussischen Koppelschlössern stand „Mit Gott für König und Vaterland“, so hat das wohl niemand als Blasphemie aufgefaßt. Es sagte doch nicht mehr, als daß der Soldat, wenn er einmal aufgerufen sein sollte zur Verteidigung der Heimat, die Hilfe des Allmächtigen anrufen sollte. Etwas Angreifereisches lag darin nicht. Trotzdem sind die Preußen als Militaristen verschrien worden.

Am 1. August — genau 40 Jahre, nachdem das große Weltverhängnis mit seinen zwei Weltkriegen seinen Ausgang nahm — hörte man nun von der Kanzel der Methodist Foundry Church in Washington seltsame Worte: „Ich habe keine Angst davor, Nordkorea anzugreifen, selbst wenn das den dritten Weltkrieg bedeutet, denn wir haben etwas noch Stärkeres als die Wasserstoffbombe, — wir haben Gott auf unserer Seite.“

Der diese Worte sprach, war der Methodist Syngman Rhee, Präsident von Südkorea, eingeführt in diesen Gottesdienst von Pastor Frederick Brown Harris, der gleichzeitig Kaplan des amerikanischen Senates ist, mit der Bemerkung: „Es spricht zu Ihnen der Mann, der nicht nur Präsident ist, sondern auch recht hat.“

Außer General James A. Van Fleet und dem Fraktionsführer der Republikaner im Senat, William F. Knowland (der „Senator für Formosa“), denen diese Aeusserungen von der Kanzel wie Musik in den Ohren klangen, bemächtigte sich der frommen Zuhörer lähmendes Entsetzen. Eine

solche Entweihung eines Gottesdienstes hätten sie in Amerika nicht für möglich gehalten.

Zum Glück hat der „schreckliche Alte von Soeul“ sein Spiel während seines Besuches in den Vereinigten Staaten zu weit getrieben. Schon einige Tage vorher herrschte im Kongreß, vor dem er eine Ansprache halten durfte, eisiges Schweigen, als er forderte, den „törichte Waffenstillstand“ zu beenden, und als er es als ein „Glück“ bezeichnete, wenn die Sowjetunion bei einem Angriff auf China diesem militärisch zu Hilfe käme, weil dann endlich die Zerstörung der russischen Produktionszentren durch Atomangriffe der amerikanischen Luftwaffe gerechtfertigt sei, bevor die Sowjets genügend Wasserstoffbomben hergestellt hätten. In seiner Monomanie hatte Rhee vergessen, daß dieser „törichte Waffenstillstand“ es war, der den Präsidenten Eisenhower ins Weiße Haus brachte.

Rhees blasphemische Aeusserungen haben in der amerikanischen Öffentlichkeit nur die gegen- teilige Wirkung erzielt. Aber man sollte nicht vergessen, wie sie trotzdem für die Propaganda der Gegenseite nicht mit Gold aufzuwiegen sind. Man wird den Völkern in Asien bis in die letzten Hütten erzählen, was Rhee im Kapitol und sogar in einer amerikanischen Kirche sagte. So wird ein Stein auf den anderen zum soliden Gebäude eines glühenden Antiamerikanismus gelegt. C. C.

Griesgrämig und heiler

Die Tage zeigen immer noch ein recht unfreundliches Gesicht, und so manche geplante Veranstaltung im Freien fiel buchstäblich ins Wasser. Es ist bedauerlich, daß die Mühen und Kosten derartiger Veranstaltungen fast vergeblich sind, wenn der launische Wettergott dazwischenfunkt. Aber trotzdem gibt es immer wieder Unentwegte, die trotz des ungünstigen Wetters ihre Ausflüge machen, und es scheint fast, als wollten diese Leute der unfreundlichen Natur beweisen, daß sie ihrem Vergnügen nachgehen, auch wenn das Wetter glaubt, ihnen einen Strich durch die Rechnung machen zu können. Und manche Lokale erleben dennoch einen Zustrom von Reisenden, die es sich nicht nehmen lassen, auf ihre Ferienreisen zu verzichten. Den Nutzen dieser Witterung aber haben wohl die Lichtspielhäuser, in denen für viele Abendvorstellungen oft keine Karten mehr zu haben sind. Und was sagt die Landbevölkerung zu dieser Witterung? Gewiß, Regen ist gut, aber allzuviel hat noch nie Nutzen gebracht. Das Getreide kann durch die fehlende Sonne nicht zur rechten Reife gelangen, und so sieht man der Ernte mit Bangen entgegen.

Noch hat sich der Sommermonat von dieser Seite gezeigt. Sollte der Himmel wirklich nichts Gutes mit uns Menschen im Sinn haben? Die Ueberschwemmungen haben das nur zu deutlich gezeigt. Wohl lächelt manchmal stundenweise die Sonne durch die zerfetzten Wolkenberge, aber sie zeigt uns nicht jenes freundliche Lächeln, wie wir es in diesen Monaten gewohnt waren, sie lächelt fast ein wenig bitter-stül, als täte es ihr selbst leid, uns Menschen ihre wärmenden Strahlen nicht spenden zu können. Die Technik schreitet von Jahr zu Jahr vorwärts, aber der Natur kann sie sich nicht dienstbar machen. Und wenn uns Tag für Tag der Himmel ein halb griesgrämiges und heiteres Gesicht zeigt, dann können wir nur noch in den bescheidenen Hoffnung leben, daß auch eines Tages für uns die Sonne wieder scheinen wird.

Herold

Halver

Richtfest auf dem Sparkassenanbau

Trotz des sehr schlechten Wetters der letzten Wochen konnten die Bauarbeiten am Anbau der Amtsparkasse so weit vorangetrieben werden, daß der zweite Stock vollständig aufgeführt und jetzt der Dachstuhl des neuen Anbaues gerichtet werden konnte.

Bei Dachdeckerarbeiten vom Dach gefallen

Ein hiesiger Dachdeckerarbeiter ist in diesen Tagen bei Dachdeckerarbeiten, die er in der Umgebung von Halver ausführte, vom Dach gefallen. Der Verunglückte wurde sofort in ein Krankenhaus eingeliefert, wo ein doppelter Schädelbruch festgestellt wurde.

„Wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre!“

Der Rentner Ewald Kaltenborn, Halver, Südstraße 7, konnte in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern. Wir entbieten dem Altersjubiläum und langjährigen Leser des Allgemeinen Anzeigers die herzlichsten Glückwünsche.

Jahreszeitliche Auftriebstendenz

Wie das Statistische Landesamt mitteilt, haben sich im Mai die jahreszeitlichen Auftriebstendenzen im Wohnungsbau weiter fortgesetzt. Sowohl die Zahl der von den Bauämtern erteilten Baugenehmigungen als auch die der gemeldeten Baufertigstellungsstellen ist gegenüber dem Vormonat erheblich angestiegen. Für die seit Beginn dieses Jahres erteilten Baugenehmigungen macht die Zunahme gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum 31 v. H. der Gebäude und rund 20 v. H. der Wohnungen aus. Bei den Baufertigstellungsstellen hat sich die Zahl der Gebäude um 11 v. H., die der Wohnungen um 7 v. H. erhöht; dies ist um so beachtenswerter, als infolge der langen Kälteperiode in den vergangenen Wintermonaten die Bautätigkeit in diesem Jahr erst besonders spät in vollem Umfang wieder aufgenommen werden konnte.

Auskünfte für Angestelltenversicherte

Mit dem 1. August 1954 ist der Ueberwachungs- und Auskunftsdienst für die Angestelltenversicherung, der bisher von den Ueberwachungsstellen der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz wahrgenommen wurde, auf die Ueberwachungsstellen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte übertragen worden. Auskunftssuchende in Fragen der Angestelltenversicherung wollen sich daher nur noch an die Ueberwachungsbeamten der Bundesversicherungsanstalt oder an das zuständige Versicherungsamt wenden.

Ab 1. Januar 1955:

Endlich Hilfe für Altrentner

3,3 Millionen Altrenten werden aufgebessert - Steigerungsbeträge aus der Goldmarkzeit werden verdreifacht aus der Rentenmarkzeit verzweifacht

Bundesarbeitsminister Storch hat dem Bundeskabinett den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Altrenten vorgelegt. Der Gesetzentwurf verfolgt das Ziel, die Leistungen an die Altrentner zu erhöhen, und zwar so, daß die Gegenleistungen für die vor 1914 in Goldmark und später entrichteten Beiträge der Kaufkraft der heutigen Währung angepaßt werden.

Wenn auch die Verdienste z. B. um die Jahrhundertwende nominell niedrig waren, so repräsentierten die damals geleisteten Versicherungsbeiträge dank des Wertes der Goldmark doch eine beträchtliche Kaufkraft. Sie war höher als selbst die Kaufkraft unserer heutigen D-Mark. Gemessen an der veränderten Kaufkraft unseres Geldes erhalten also die Altrentner Beträge, die unter ihren durch die seinerzeitigen Beitragsleistungen begründeten Ansprüchen liegen. Es wäre daher irrig, in der Anhebung der Altrenten ein verstecktes Almosen an eine bedürftige Gruppe sehen zu wollen. Was hier geschehen

soll, ist nichts anderes als die Anerkennung der gerechten Forderung, daß die Rentenleistung der Leistung des Versicherten auch kaufkraftmäßig entsprechen muß.

20,3 Millionen Rentenempfänger,

3,3 Millionen Altrentner im Bundesgebiet

In der Bundesrepublik werden 20,3 Millionen Renten in Höhe von mehr als 20 Milliarden DM gezahlt. Dazu gehören Sozial-, Unfall-, Arbeitslosenversicherungs-, Kriegsoffer- und Fürsorge-renten. Durch den neuen Gesetzentwurf sollen ab 1. Januar 1955: 3,3 Millionen alte Renten, die

auf Leistungen aus der Zeit vor 1933 beruhen, mit einem Gesamtaufwand von 630 Millionen DM aufgebessert werden. Es handelt sich dabei um alle Rentenleistungen an über 60 Jahre alte Frauen und über 65 Jahre alten Männer, die auf in Goldmark oder später in Rentenmark geleisteten Beträgen zur Sozialversicherung beruhen. Der Gesetzentwurf sieht vor, die aus der Goldmarkwährung errechneten Steigerungsbeträge etwa zu verdreifachen und die Steigerungsbeträge aus den in Rentenmark geleisteten Beträgen etwa zu verdoppeln. Der finanzielle Aufwand dieser Reform soll aus den Kassenüberschüssen der Sozialversicherungsträger gedeckt werden.

Wer ist Altrentner?

Altrentner sind die, die Renten auf Grund von Sozialversicherungsbeiträgen beziehen, die sie vor dem Ersten Weltkrieg und zwischen den beiden Weltkriegen geleistet haben, als die Kaufkraft des Geldes höher und die Beiträge niedriger waren. Konnte doch beispielsweise ein Arbeiter bis zur Jahrhundertwende nicht mehr als wöchentlich 30 Pf an Beiträgen zur Sozialversicherung zahlen. Wenn nun diese Beiträge auf-

Regen, Regen, nichts als Regen!

Der Monat Juli 1954 im Spiegel der Niederschlagsberichte der amtlichen Regen- und Wetterstation in Halver

In Stichworten vorweg: Lüdenscheid hatte im Juli 39,9 mm Niederschlag weniger als Halver — Halver verzeichnete 1954 seit 30 Jahren die größte Regenmenge des Monats Juli mit 258 mm. — Der regenreichste Monat war hier der Oktober 1932 mit 335,6 mm. — Der Jahresdurchschnitt beträgt in Halver 1301,8 mm. — Der Monat Juli hat einen durchschnittlichen Niederschlag von 112,9 mm. — Der allgemeine Monatsdurchschnitt ist mit 108,5 mm errechnet.

Das Thema „Wetter“ ist immer noch akut. Fast schien es, als wolle der August endgültig ein anderes Gesicht aufsetzen. Aber das schien nur so. Jetzt ist uns klar, daß er Angst hat, er könne hinter dem Juli zurückstehen. Warten wir ab, ob wir mit unserer Vermutung Recht haben. Vor uns liegen die seit 1925 registrierten Meßzahlen der Wetterdienststelle Halver, die seit einer Reihe von Jahren sich in den bewährten Händen von Georg Dunkel in der Mühlenstraße befindet. Von 1902 bis 1903 und 1906 bis 1909 liegen ebenfalls die monatlichen und jährlichen Meßzahlen vor. Dazwischen klaffen leider Lücken. Sehen wir uns den Zahlenbericht an.

Im Juli dieses Jahres haben wir an 25 Tagen Niederschlag gehabt, an 6 Tagen nicht. Das Gesamtergebnis lautet auf 258 mm, d. s. 258 l Wasser auf 1 qm. Die Wetterstation der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid registrierte für dieselbe Zeit nur 218,1 mm, also 39,9 mm weniger als Halver. Der regenreichste Tag war der 18. Juli mit 44,5 mm. Danach folgen der 26. und mit 25,3 mm und der 15. mit 25,1 mm. Die geringste Regenmenge fiel am 11. Juli mit 0,9 mm. Damit lag der Juli 1954 seit 1925 für einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren einen Rekord aufgestellt. Wahrscheinlich erstreckt sich dieser auf einen weit größeren Zeitraum. Aber dafür können wir den Beweis nicht liefern, weil die weiter zurückliegenden Messungen fehlen.

Ein Vergleich mit dem Julimonat früherer Jahre ergibt folgendes Bild: Regenreich waren

1926 mit 225,7 mm und 1948 mit 204,7 mm. Ein sonniges Gesicht zeigten die Julimonate der Jahre 1949 mit 35,1 —, 1906 mit 41,2 —, 1945 mit 42,8 und 1943 mit 50,3 mm. Dabei verregnete aber die Getreideernte in diesem Kriegsjahr im August mit 209,8 mm. Andere Monate, die an und für sich regenreicher sind, ergaben natürlich höhere Zahlen. Wir greifen einige Monate heraus: Dezember 1925 = 289,4 mm, November 1930 = 303,9 mm, Nov. 1939 = 295,8 mm und Oktober 1932 = 335,6 mm. Das ist der regenreichste Monat seit 30 Jahren überhaupt.

Die durchschnittliche Regenmenge des Monats Juli, von 30 Jahren berechnet, beträgt 112,9 mm. Das ist die wissenschaftliche, richtige Zahl, weil der Durchschnitt von 30 aufeinander folgenden Jahren berechnet werden muß. Da im Juli 1954 die Niederschlagsmenge 258 mm beträgt, so liegt sie 128% über dem absoluten Durchschnitt des Monats Juli. Die jährliche Regenmenge beläuft sich im Durchschnitt bei einer Zugrundelegung von 29 aufeinanderfolgenden Jahren auf 1301,8 mm, abgerundet 1300 mm. Das ist eine enorme Menge. Sie ergibt einen allgemeinen Monatsdurchschnitt von 108,3 mm, der 4,4 mm geringer ist als der absolute Monatsdurchschnitt Juli.

Hoffentlich hat das beständige Wetter recht bald ein Ende, am 14. August 1954 sind die 7 Regenwochen, die uns der „Siebenschläfer“ prophezeit hat, vorüber, also warten wir die wenigen Tage noch ab.

P.

Mit Spitzhacke und Schuppe

Die Erneuerung der Ennepebrücke hat begonnen

Bis Ende September rechnet man mit einer Verkehrsbehinderung

Nun hat auch die Ennepe ihre Verkehrsbehinderung, d. h. durch den Brückenbau an der Ennepebrücke zwangsläufig einen Einbahnverkehr. Seit einiger Zeit sind die Arbeiter einer Hagener Firma dabei, diese Brücke abzureißen und den modernen Anforderungen entsprechend wieder aufzubauen. Auch hier versicherte man uns, hätte die alte Brücke noch lange Jahre ihre Dienste getan. Nun, sie mußte eben auf höhere Anweisung verschwinden und wird auch hier in besserem Gewand wieder erstehen.

Die eine Hälfte der Brücke ist bereits abgerissen, und man ist zur Zeit dabei, die Erde bis auf ein altes Fundament auszuheben, auf dem die neue Betonierung des künftigen Fundamentes erfolgen soll. Es war hier allerlei Erde zu bewegen. Die eigentlichen Maurerarbeiten sollen in den nächsten Tagen beginnen. Auch hier wird man die Brücke, wie das in Heesfeld geschah und noch geschehen soll, einer später einmal hoffentlich erfolgenden Straßenverbreiterung anpassen. Die Brücke wird breiter als die jetzige Straße

und dieser Verbreiterung fielen schon einige Straßenbäume zum Opfer, sie fielen durch eine Post-Leitung und die Stephansjünger hatten auch ihren Anteil am Brückenbau. Verkehrsmäßig läßt sich der Einbahn-Verkehr hier besser an, denn die Straße ist hier weit übersichtlicher, als in Heesfeld, wo die Kurve das Passieren der Baustelle nicht eben erleichtert.

Wie wir erfahren, sollen die Arbeiten an der neuen Ennepebrücke bereits Ende September beendet sein. Bei diesem Wetter möchten wir das allerdings bezweifeln.

Die Arbeiten am Heesfelder Brückenschlag machen gute Fortschritte. Die Fundamente für die zweite Brückenhälfte sind fast fertig und es dürfte nicht mehr lange dauern, bis der zweite Brückenteil dem Verkehr zur Verfügung steht. Allerdings wird die Planung der rechten Straßenseite, ein Stück privaten Gartens mußte mit einbezogen werden, etwas langwieriger sein, als bei der ersten Hälfte.

Schalksmühle

Spezialschießstände mit jagdlichen Scheiben

Die bereits auf der Jagdausstellung 1937 in Berlin so sehr frequentierten Schießkinos sind in den vergangenen 17 Jahren erheblich weiter entwickelt worden und mit den früheren kaum noch zu vergleichen. Auf dem Freigelände der Internationalen Ausstellung „Jagd und Sportfischerei“, Düsseldorf, vom 16. bis 31. Oktober 1954, werden Schießstände mit den modernsten Filmschießanlagen errichtet, auf denen mit regelrechten Jagdwaffen und Einsteckläufen auf bewegliche Wildscheiben ebenso wie auf laufende Jagdfilme geschossen werden kann. Die Teilnahme ist für jedermann zugänglich.

Rönsahl

War die Kurve schuld?

Die Kurve an dem großen Stauweiher in Gogarten ist, wenn sie aus Richtung Ohl-Gogarten befahren wird, als sogenannte Todeskurve im Volksmund bekannt. In umgekehrter Richtung ereigneten sich bisher weniger Todesfälle. Gestern Abend gegen 19 Uhr kam ein Motorradfahrer mit Soziusfahrer in zügigem Tempo von Marienheide durch diese Kurve, er kam ins Schleudern, geriet auf den Grünstreifen und stürzte. Der Soziusfahrer erlitt Gesichtsverletzungen, während der Fahrer selbst glimpflicher davongkam. Die noch neue 250 Puch wurde stark verdamoliert. Wann wird diese Kurve einmal ausgebaut?

Was kann eine Hennenhundkuh?

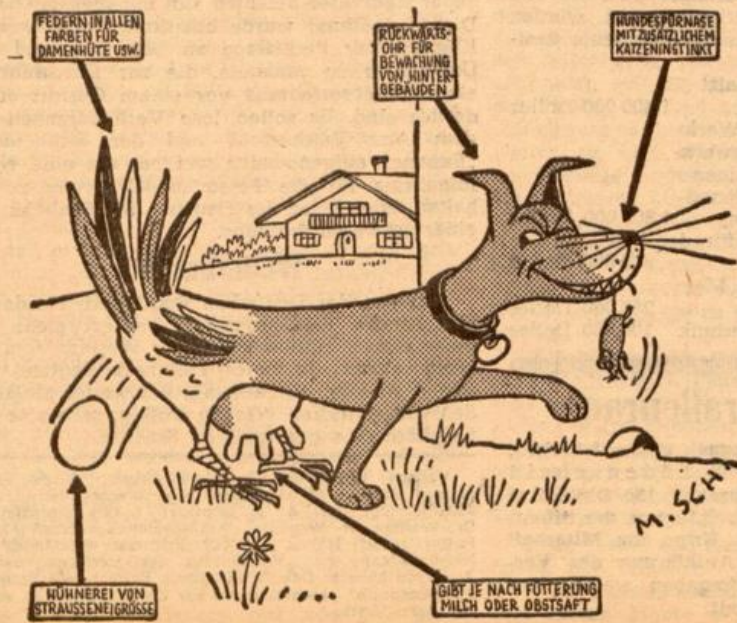
Sie gibt Milch, legt Eier und bellt. Wie wäre es mit so einem märchenhaften Haustier? Oder ist Ihnen eine Kuh, ein Huhn, ein Hund — jedes auf seine Art — sympathischer? Sollten Sie es auch in puncto Hausarbeit mit einem Spezialisten halten, dann — machen Sie es so wie ich:

Ganz speziell für zarte Gewebe wurde Fewa geschaffen. Wie ein echter Spezialist leistet es daher bei der Pflege von Wolle, Seide, Nylon und Perlon wirklich vollkommene Arbeit — schnell, preiswert — und zuverlässig.

Sanftes Durchdrücken im handwarmen Fewa-Bad bringt den behaglichen Fewa-Schaum an die zartesten Fasern: Es reinigt, frucht die Farben deutlich auf und gibt der Faser neue Lebensfülle.



Ich halte es mit einem Spezialisten: Ich halte es mit Fewa



Churchill-Treffen wäre Malenkow erwünscht

Labour-Delegation in Moskau herzlich empfangen

dmt. Moskau, 11. August

Der Empfang der britischen Labour-Delegation in Moskau hat alles übertraffen, was bei dieser Gelegenheit erwartet werden konnte. Man hat es mit einer der bisher eindrucksvollsten Bekundungen sowjetischen Verhandlungswillens zu tun, wobei jedoch ein betonter Unterschied zwischen Briten und Franzosen auf der einen und Amerikanern auf der anderen Seite gemacht wird.

Die Moskauer Blätter berichten über den vierstündigen Empfang bei Malenkow, an dem auch Molotow, Chruschtschew, Mikojan, Schwernik und andere führende Männer der Sowjetregierung und der Partei teilnahmen, auf den ersten Seiten unter Riesenaufmachung. In den Rundfunkberichten wird auf die freundschaftliche und herzliche Atmosphäre, in der sich der Empfang abspielte, hingewiesen.

Vor der britischen Botschaft in Moskau

Britischer Armee-Richter reicht Rücktritt ein

Lieber Rücktritt als Verzicht auf Erscheinen seines KZ-Buches

dmt. London, 11. August

Der 59 Jahre alte stellvertretende Oberste Richter des britischen Heeres und der Luftstreitkräfte, Lord Russell, der im September für 18 Monate das Amt eines stellvertretenden Obersten Richters in Singapur antreten sollte, hat seinen Rücktritt eingereicht, weil Lordkanzler Lord Simons gegen ein von ihm verfaßtes Buch Einwände erhoben hat, das unter dem Titel „Geißel des Hakenkreuzes“ die Zustände in deutschen Konzentrationslagern und die Vorfälle in Lidice, Oradour und dem Warschauer Ghetto beschreibt und am 19. August herauskommen soll. Der Zweck des Buches soll sein, in öffentlichen Büchereien „zur dauernden Erinnerung an die Kriegsverbrechen im Nazi-Deutschland“ auszuliegen. Russell war nach Kriegsende Rechtsberater der britischen Rheinarmee in Deutschland.

Britische Parlamentsabordnung nach Moskau

dmt. London, 11. August

Eine Abordnung des britischen Parlaments wird Ende September oder Anfang Oktober auf Einladung des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, Woroschilow, nach Moskau reisen.

Die Waffen schweigen

dmt. Saigon, 11. August

Am Mittwochvormittag trat in Südvietnam der Waffenstillstand in Kraft. Damit ist der Krieg in Indochina endgültig beendet.

Ein Sprecher des französischen Generalstabes erklärte am Abend, es sei nirgends im Lande zu Zwischenfällen gekommen. Die Unionstruppen und auch der Gegner hätten überall die Befehle beachtet. Gleichzeitig gab er bekannt, daß die Unionstruppen ihre Umgruppierung in die „60-Tage-Zone“ abgeschlossen haben. Diese Zone umfaßt die Stadt Hanoi mit dem Vorstadtbereich sowie einen rund 30 km breiten Korridor nach Haiphong. Das Gebiet von Hanoi und der Korridor müssen von den Unionstruppen bis zum 11. Oktober geräumt sein.

Polizeiaktion in Marokko

dpa. Paris, 11. August

In Marokko werden zur Zeit umfassende Polizeiaktionen zur Unterbindung des Terrorismus durchgeführt. Wie verlautet, sind die 200 000 Einwohner der Stadt Fez zur Zeit hermetisch von der ganzen Welt abgeschlossen. Die Feststellungen der Polizei hätten ergeben, daß in Fez, der geistigen und religiösen Hauptstadt Marokkos, auch die Zentrale des Terrorismus sei. Die „Isolierung des Terrorismus“ habe bereits zu positiven Ergebnissen geführt.

Neuer Erzbischof von Freiburg

dmt. Vatikanstadt, 11. August

Papst Pius hat den bisherigen Titularbischof und Weihbischof, Msgr. Eugen Seitherich, zum Erzbischof von Freiburg im Breisgau ernannt. Msgr. Seitherich ist am 9. Januar 1902 in Karlsruhe geboren. Am 19. März 1926 wurde er

sammelten sich am Mittwochabend große Menschenmassen an, um die Auffahrt der Leiter der Sowjetregierung zu dem von dem britischen Botschafter Hayter veranstalteten Gegenempfang mitzuerleben. Die Menschen lachten und jubelten, weil sie offenkundig der Ansicht waren, daß nun das Eis zwischen West und Ost gebrochen sei. Die Berichterstattung der Sowjetpresse und des Sowjetrundfunks nährt bewußt solche Vorstellungen, so daß der Mann auf der Straße den Eindruck gewinnen muß, daß „mit Ausnahme der amerikanischen Monopolisten“ die ganze Welt mit den außenpolitischen Zielsetzungen des Kremls übereinstimme.

Durch den demonstrativ herzlichen Empfang der Labour-Delegation hat Malenkow nach Auffassung britischer Kreise in Moskau zu erkennen gegeben, daß ihm ein Besuch Churchills hochwillkommen wäre.

Ein Sprecher des britischen Außenamtes erklärte dazu, das vom Lordkanzler beanstandete Buch sei im britischen Außenministerium nicht bekannt. Politische Kreise in London sind der Auffassung, das Buch sei geeignet, den Unwillen der Engländer gegen die von ihrer Regierung angestrebte Wiederbewaffnung Deutschlands zu verstärken. Außerdem könnte das Buch auch die antideutschen Gefühle in Frankreich verstärken und die Amerikaner verärgern, welche die deutsche Wiederbewaffnung unverzüglich durchführen wollen.

Russell erklärte, lieber zurücktreten zu wollen, als auf das Erscheinen des Buches zu verzichten, in dem er die deutschen Verbrechen des letzten Krieges geschildert habe. Die britische Regierung beschuldigte er, sich unbefugt in sein Recht auf freie Rede eingemischt zu haben.

zum Priester geweiht. Am 23. Juni 1952 wurde er zum Weihbischof der Erzdiözese Freiburg ernannt.

Eisenhower: Präventivkrieg unmöglich

dmt. Washington, 11. August

Der Gedanke eines Präventivkrieges gegen kommunistische Staaten sei „lächerlich, absolut undenkbar und unmöglich“, erklärte Präsident Eisenhower in seiner Pressekonferenz am Mittwoch. Gerade das Nachlassen der Spannungen durch Lösung der Konflikte in Persien, Ägypten und Mittelamerika beweise, daß die freie Welt jetzt eine bessere Chance als vor einem Jahr habe, einen Krieg mit den Kommunisten zu vermeiden. Er lehne daher auch den Vorschlag General Clarks ab, die Vereinten Nationen in eine antisowjetische Organisation umzubauen.

Fünf Opfer des Montblanc

dpa. Chamonix, 11. August

Von 27 Bergsteigern verschiedener Nationalität, die seit Sonnabend im Alpengebiet um den Montblanc vermißt wurden, waren bis Mittwochvormittag 5 tot und 21 lebend geborgen. Ein Bergsteiger wird noch vermißt.

US-Militärmission in Bonn

dpa. Bonn, 11. August

Eine Vorausgruppe der künftigen amerikanischen EVG-Militärmission in der Bundesrepublik ist am Mittwoch in Bonn eingetroffen. Sie wurde auf Wunsch Botschafter Dr. Conants entsandt. Die Planungsgruppe, der unter Führung von Oberst Summers sieben Offiziere angehören, soll Verhandlungen über eine amerikanische Militärhilfe für das deutsche EVG-Kontingent führen und die Vorarbeiten für eine ständige amerikanische EVG-Militärmission in Bonn leisten. Diese Mission soll, wie am Mittwoch von amerikanischer Seite mitgeteilt wurde, ihre Arbeit aufnehmen, sobald der EVG-Vertrag in Kraft tritt.

Ein schweres Blutbad richteten Mau-Mau-Terroristen auf europäischen Farmen etwa 30 Kilometer nordöstlich von Nairobi an. 7 eingeborene Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verletzt.

Der Sport vom Tage

Neues Treffen der Handball-Weltmeister

Zuletzt nur deutscher 15:14-Sieg — Nach dem Kriege noch unbesiegt

Deutschlands nach dem Kriege ungeschlagene Handball-Nationalelf steht am Sonntag im Augsburger Rosenau-Stadion vor einer sehr schweren Aufgabe: Hallen-Weltmeister Schweden stellt sich dem Feldhandball-Weltmeister. Vor Jahresfrist konnte Deutschland in Göteborg erst in den Schlussminuten einen 15:14-Sieg sicherstellen. Wie in Göteborg, so sollte auch diesmal die Umstellung auf die international üblichen Regeln (ohne Dreiteilung) ein besonderes Handicap für die ohne Bernhard Kempa antretende Elf des Handball-Mutterlandes sein, da die Schweden wieder zu ihrem Mauer-Spiel greifen werden.

Mit schnellen, fliegenden Kombinationen kann die deutsche Mannschaft in Augsburg zum Erfolg kommen. Für Bernhard Kempa wird der bisher als Halbrechter gegen Schweden immer überragende Mülheimer Hermann Will die Sturmführung übernehmen. Der umsichtige Will

muß dabei darauf achten, daß der junge rechte Flügel, Junker-Nolte, gut ins Spiel gebracht wird. Eine Unterstützung des Angriffs sollten die beiden Außenläufer Käsler und Günnemann sein, die bei aller Neigung zum Offensivspiel jedoch auch in der Abwehr gegen die enigmatischen Kombinationen der Schweden eine sehr wichtige Aufgabe zu lösen haben.

Gerd Nellen (Tus Rheinhausen), Bernhard (Bayern München), Becker (TSV Sachsenhausen), Käsler (Berliner SV 92), Vick (Polizei Hamburg), Günnemann (Tus Lintfort), Junker (SG Schutterwald), Nolte (GW Hildesheim), Hermann Will (RSV Mülheim), Dahlinger (TV Hassee-Winterbek), Schädlich (Hamborn 07) bilden die deutsche Mannschaft, deren einziger Neuling der Frankfurter Verteidiger Becker ist. Schweden hat zunächst 13 Spieler nominiert, aus denen kurz vor dem Spiel die Elf gebildet wird, die Deutschland schwer zusetzen will.

Will das der Zuschauer wirklich sehen?

Einiges zum Thema Sportunfälle — Kein Einsatz um jeden Preis

Die neue Fußballsaison 1954/55 hat gleich am ersten Sonntag eine Reihe von Unfällen gebracht. Arm- und Beinbrüche gehörten dabei zu jenen Mißgeschicken, die man beim Lesen der Zeitung höchstens mit einem leisen Achselzucken bedachte. Schließlich hat man sich in den letzten Jahren nachgerade daran gewöhnt, nach jedem Spieltag eine Verletztenliste vorgelegt zu bekommen, in der keine Unfallkategorie fehlt, die beim Sport und vor allem beim Fußball möglich ist. Und wenn man dann noch hört, daß eine Reihe bekannter Oberligaspieler sowohl sportlich wie beruflich zu Vollinvaliden geworden sind, dann wird auch das nicht — wie es sich eigentlich gehören sollte — mit wahrer Erschütterung aufgenommen, sondern auch nur mit dem Kommentar versehen: „Das gehört nun mal dazu“ oder „Nun, das kann vorkommen.“ Von den „kleinen Amateuren“, die nicht mehr spielen können, spricht kein Mensch. Dabei ist ihre Zahl nicht gerade gering.

Natürlich kann so etwas vorkommen! Aber haben wir es in unserem Sport denn eigentlich schon so weit gebracht, daß wir für derlei Vorkommnisse, für solche Exzesse nicht mehr zu sagen haben als „Es tut uns leid“? Sollte nicht jeder Zuschauer, der Sonntag für Sonntag zum Sportplatz geht, sich an die eigene Nase fassen und sich fragen, ob er nicht sein gerüttelt Maß eigene Schuld trägt, daß der Sport zum Mörder an der Gesundheit wird?

Und das scheint notwendig zu sein: der Zuschauer hat dafür zu sorgen, daß die Unfälle auf den Sportplätzen geringer werden. Komme keiner daher und sage, daß der Zuschauer sich nur passiv auf dem Fußballplatz verhalte und ja gar nicht aktiv in das Geschehen eingreife. Nein, indem er seinen Eintrittspreis bezahlt, greift er aktiv ein, indem er vom Spieler dort auf dem Platz verlangt, sich „restlos“ einzusetzen. Er verlangt, daß der Spieler nicht „kneifen“ soll selbst wenn dieser dabei einen Unfall erleidet, der ihn für Wochen, Monate oder gar Jahre ans Bett fesseln kann. Aber wenn jetzt die Sportbehörden daherkommen und den „Sportgroßchen“ (der ja für Sportunfälle vorgesehen ist) von fünf auf zehn Pfennige erhöhen, dann wird gemurrt und nicht bedacht, warum mit den bisherigen Geldmitteln die Sportler nicht mehr betreut werden können. So kommen denn die Zuschauer daher und sagen: „Das wollen wir ja gerade sehen“. Man wird unwillkürlich an die Spiele des römischen Kaiserreiches erinnert, als sich die Gladiatoren bis zum Tode zu bekämpfen hatten und eine geifernde und blutrünstige Menge dazu ihr Jubelgeheul anstimmte.

Will das der Zuschauer wirklich sehen? Wenn ja, dann macht er sich mitschuldig an der bedauerlichen Entwicklung, die die Sportbewegung genommen hat, macht er sich mitschuldig an jedem Unglück, das einen Sportler betrifft. Jawohl, wir wollen von unseren Sportlern und Fußballspielern harten, sportlichen, männlichen

Einsatz sehen. Aber dieser Einsatz soll den Rahmen der körperlichen Leistungsfähigkeit des Spielers nicht sprengen. Dieser Einsatz soll nicht dazu führen, daß der Fußballspieler die Gewalt über sich selbst verliert und seinen Gegner niedertrampelt, nur „weil so etwas der Zuschauer sehen will“.

Nicht dafür bezahlt der Zuschauer sein Geld, daß er nun die Berechtigung hätte, sensationslustern auf „Zwischenfälle“ zu warten. Wenn alle, die allsonntäglich die Sportplätze bevölkern, sich wieder darauf besinnen, daß auch der Fußballsport in erster Linie immer noch ein Spiel ist, wenn sie von den Spielern keinen Raubbau an deren Gesundheit verlangen — dann greifen sie in das Spielgeschehen aktiv in einer Weise ein, die dem Sport und dem Sportler dient!

Hüten wir uns davor, daß durch die Sensationslust der alte Spruch sportfeindlicher Kreise aus der Kinderzeit des Fußballs jetzt zur Wahrheit wird: „Sport ist Mord“. Wir alle haben es in der Hand, diesen Spruch umzudeuten und zu sagen: „Sport ist Spiel, Sport ist Gesundheit!“ □

08 - Meinerzhagen ausgefallen

Das für gestern abend angesetzte Pokalspiel Lüdenscheid 08 — RSV Meinerzhagen fiel dem schlechten Wetter zum Opfer.

Bucceroni als Neuhaus-Gegner

Der Dortmunder Schwergewichts-Europameister Heinz Neuhaus wird endgültig am 12. Sept. in der Dortmunder Westfalenhalle gegen den amerikanischen Welttranglisten-Fighter Dan Bucceroni durch die Selle klettern. Bucceroni schlug Anfang des Jahres in Milwaukee Hein ten Hoff klar nach Punkten.

Zaro wünscht Freigabe

Keine Genehmigung für den DFB

Der Italienische Fußball-Verband hat beim DFB nachgefragt, ob eine Freigabe für den Spieler Zaro (bisher Schwarzweiß Essen) möglich wäre. Unter Hinweis darauf, daß Zaro bei Essen unter Vertrag steht, ist dem italienischen Verband telegraphisch mitgeteilt worden, daß mit einer Freigabe nicht zu rechnen ist.

Zaro hat sich bekanntlich von Essen nach Italien — man spricht von Genua — begeben, ohne seinem bisherigen Verein eine Mitteilung gemacht oder etwa den Vertrag gekündigt zu haben. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß Zaro bereits vor zwei Jahren in Italien mehrere Spiele auf Probe bestritten hat. Man darf damit rechnen, daß er das auf seiner neuen Reise erneut getan hat.

Da Zaro seine italienische Abstammung „entdeckt“ hat, besteht für ihn eine gute Chance in Italien; denn er würde nicht unter die Ausländer Sperre fallen.

Steinbrucharbeiter

bei hohem Verdienst sofort gesucht.

Grauwackensteinbrüche Lösenbach
A. Schulte K. G., Lösenbach b. Brügge i. W.

Werden die Sieger nun endlich Gerechtigkeit walten lassen?
„abz“ schildert in ihrer neuen Ausgabe die Tragödie des Generalmajor

Panzer-Meyer

Kanadas Affäre Dreyfus sollte mit der Entlassung von Kurt Meyer aus Werl endgültig bereinigt werden.

Die „abz“ wird auch Ihnen auf Wunsch jede Woche ins Haus gebracht, und der Bote kassiert pro Monat 1 DM. Jede Geschäftsstelle und jeder Bote unserer Zeitung nehmen ihre Bestellung entgegen.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich die „abz“ zum monatlichen Bezugspreis von 1 DM.

NAME:

ORT:

STRASSE:

Heute morgen ist im Alter von 2 Jahren unsere liebe kleine

DITA

von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Friedrich Wilh. Berker und Frau Christel
geb. Krägeloh

Schalksmühle, den 10. August 1954.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Wegen Umzug preiswert abzugeben:

1 Küchenherd
Küppersbusch-Dauerbrand
1 Elektro-Kleinherd
Jan-Laborant
Ober-Carhausen 6

Betriebsferien

vom 16. bis 21. August

Werner Müller
Schuhmacherei
Gartenstraße 12



...aber der fortschrittliche Geschäftsmann

wirbt in der Tageszeitung. Er bedient sich dabei natürlich der Vermittlung der Annoncen-Expedition



WERBE- UND ANZEIGENGESellschaft
K. KIRSCHNER & CO.
DORTMUND, WESTENHELLWEG 47, RUF 30743/46